

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Ländscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönssahl, Weinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 50

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halver

Samstag, den 28. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondrucks oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenlänge 40 Pfg. — Jede Abattribution wird hinfällig bei anderweitiger Verziehung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Karneval an der Riviera.

In der schönsten Residenz des Schellenprinzen. Nizza, im Februar.

Wer den jetzt vor seiner höchsten Entfaltung und damit vor seinem Ende stehenden Karneval in seiner ganzen ungehinderten Lust kennen lernen und mitgenießen will, der muß ins Paradies der Seealpen, in die südliche Fremdenmetropole am blauen Ägäismeer ziehen. Hier, an der von grandiosen Naturschauspielen überfüllten Riviera di Ponente, wo sich ein berühmter Kurort an den andern drängt, wo die Palmenhaine von Bordighera nachbarlich schatten, die köstliche Bucht von Mentone erschimmert, das romantische Cap Martin und das Blutorch von Monte Carlo ins leise rauschende Meer vortreten, und Villafrauca, Cannes, Beaulieu das malerische Buchtenrund vollenden, alles überdunstet von Millionen Rosen, behütet von Olivenwäldern und den gewaltigen Schneehäuptern der Seealpen hoch darüber — hier ist die wahre Heimat der Freude, und Nizza ist der strahlende Thron, den sie mit allem Recht einnimmt.

Ein Paris am Meer! Eine Stadt ohne Sorge, voll Licht, voll Farbe, voll Frauenschönheit, voll Reichtum. Eine internationale Welt, wie sie vielgestaltiger nicht gedacht werden kann, schlägt hier alljährlich von Januar bis April ihre festlichen Feste in großartigen Hotelprachtbauten, zahllosen Villen auf, und alle Sprachen Europas, von hunderttausend Fremden gesprochen, mischen sich unter das Idiom der hundertwanzigtausend Einwohner. Kein einziger der Genüsse dieser Welt wird hier vermisst — nein, sie sind vielmehr bis in ihre äußersten Möglichkeiten gesteigert!

„Ins Unbeschreibliche wird es getan“, wenn aber über die Promenade des Anglais und die ganze Stadt der Triumph des Prinzen Karneval hereinbricht. Das Herannahen dieses Prinzen, der in der offiziellen Narrenwelt bereits den Titel einer Majestät führt, verkündigt sich durch ein rapides Emporschnellen aller Preise im ganzen Weichbild von Nizza. Am ersten Donnerstag des Februar oder Karnevalsmonats trifft denn auch der Prinz mit einem unabsehbaren Gefolge von Narren und Nairinnen aus aller Welt auf der königlich geschmückten Promenade des Anglais ein. Gerölle und Heiterkeit sprengen ihm voraus, ihm Quartier zu machen. Das ist aber bereits auf wahrhaft fürstliche Art vorbereitet, wie es sich für einen solchen Prinzen aus Genielland gehört — obgleich er von Rechts wegen nur eine riesenhafte, ein paar Meter hohe, aus Gips, Pappe, Draht und andern vergänglichen Herrlichkeiten zusammengelegte Puppe ist, die freilich in standesgemäßen Kleidern prunkt und auf einem goldenen Thronwagen durch die jauchzende Menge gezogen wird. Hunderttausende drängen ihm nach bis zum Kasinoplatz, wo ein herrlicher Baldachin errichtet ist. Unter diesem residiert der Prinz während der ganzen Dauer seiner Herrschaft. Die Gewißheit seines endlichen Daseins macht ganz Nizza gleich so frohlich, daß es im Casino Municipal einen solennen Begrüßungsakt des versammelten Narrenvolkes abhält. Von jetzt ab herrscht in der Stadt göttlicher Laune Maskenrecht und Narrenfreiheit. Die Phantasie darf sich in tausend und aber tausend lustigen Einfällen und Kapriolen austollen, Männlein und Weiblein tummeln sich in grotesken Vermummungen lachend, singend, schreiend, neckend auf den Hauptstraßen, die zu Festplätzen verwandelt sind. Und die prächtigen Hotelbauten, mit Teppichen, Girlanden, bunten Narrenemblemen geschmückt, bilden ein Ufergemißel sondergleichen: von Karleken und Bieretten in allen Sprachen und Farben, phantastischen Ungetümen mit Riesenhäuptern, oft mit den seltsamsten Gerätschaften bewaffneten Wagenmachern — auch der originelle Typ fehlt nicht, der schon den römischen Karneval von ehemals belebte: der Mann mit zwei Gesichtern, von dem man nicht weiß, ob er kommt oder geht.

In dieser Welt klingelnder Schellen blitzen tausend verführerische Augen hinter den Masken. Und verlocken manche armen Narren ins Glück oder ins Verderben. Über den Prinzen Karneval geht das nicht an — er kommandiert von seinem Baldachin aus lediglich den allgemeinen Freudentaumel. Der wird schon auf eine beträchtliche Höhe geführt durch den ersten großen Maskenumzug in der Avenue de la Gare, wobei die Narren zu Fuß und zu Wagen, in burschen Gruppen oder einzeln, wahre Phantasien aufführen: in jedem Jahre tauchen neue Satiren aus der Zeitgeschichte auf, die hoch zu Wagen mit grinsendem Humor dargestellt werden und unter dem Jubel der lustigen Menge langsam vorbeifahren. Die Dummheit des Bildes, in dem sich die Schönheit so selbst mit der Groteske mischt, meist sogar auch eine Frau Karneval zum Vorschein kommt, ist in der Tat zum Narrenschweren. Und ein ebenso buntes Gefirle hebt aller Ecken und Enden an: die Konfettischlacht. Aber an diesem ersten Tage hat die Narrenpolizei nur erst Papierschnitzel nach Pariser Art erlaubt, während am zweiten Fastnachtssonntag und dem darauffolgenden Dienstag die Konfettischlacht zwischen den Narren und Nairinnen auf altmodische, also etwas robustere Art ausgefochten werden: mit kleinen Gipskugeln, mit denen man sich gegenseitig bombardiert.

Der Glanzpunkt des Nizzaer Karnevals ist der herrliche Blumenkorsos am Fastnachts-Montag auf der Promenade des Anglais. Alles, was die Riviera an Blütenfülle darbieten vermag, scheint auf die glänzende Wagenreihe, auf die festliche Menge herabgeschneit. Selbst Violatier nehmen schon aus den Lüften herab an der Blumenschlacht teil! Und nicht weniger verlockend als dieser großartige Blütenwettkampf sind die berühmten Beglioni (Maskenbälle) im Opernhaus. Und auch eine große Redoute mit vorgezeichneten Kostümen wartet noch der Nimmerfatten, bis endlich am Abend vor Aschermittwoch die Flammen der Freude in einem unvergleich-

lichen Feuerwerk verlöscht werden, wobei noch das alt-römische „Moccolotti-Spiel“ die Narrenwelt ergötzen muß: jeder sucht seines Nachbarn brennende Wachskerze auszulöschen, aber die feine brennend zu erhalten.

Der Schlusmaskenball bringt dann all die Preise für die schönsten Masken, die herrlichsten Wagen, die glänzendsten Illuminationen zur Verteilung — ein letzter Grund, vergnügt zu sein. Und dann das Ende: Fackelzug mit Musik zum Kasinoplatz. ... Prinz Karneval wird elendiglich verbrannt. Die schöne Narrenherrlichkeit ist jäh zu Ende, erloschen wie ein bunter Fackeltraum.

Felix Lorenz.

Die Anzüge der Könige.

(Ein Bild in die Schneiderrechnungen.)

Augenblicklich reist der Pariser Modenkönig Gantier durch die Hauptstädte Europas und hält Vorträge über den „elegantesten Mann“. Ob Herr Gantier auch an dem Anzug der gekrönten Häupter etwas auszuheben hat? Sind doch in dem Privatbudget selbst des bescheidensten Herrschers für den Hofschneider Summen, die dem gewöhnlichen Sterblichen geradezu ungeheuerlich erscheinen müssen, bestimmt.

Der schlichteste und in seinen Lebensgewohnheiten einfachste aller Herrscher ist König Georg von England. 25 Anzüge pro Jahr, die zusammen etwa 5000 Mark kosten, und ebensoviel Jagd- und Sportanzüge zum Gesamtpreise von 4000 Mark genügen für diesen König, der vergleichungsweise für seine Garderobe sehr wenig ausgibt. Für seine Winterüberzieher zahlt der König von England 240 Mark, für seine Sommerüberzieher 200 Mark. Die einfarbigen, seidenen Krawatten, die König Georg trägt, kosten durchschnittlich 20–40 Mark pro Stück. Mehr als fünfzehn bis zwanzigmal zieht der König einen Anzug nicht an. Niemals kommt es vor, daß er die Anzüge, die er bestellt, persönlich anprobirt; der Schneider macht die Anproben vielmehr an einer Figur, die genau nach der Figur und Statur des Königs geformt ist.

Auch Kaiser Wilhelm gibt für seine Zivilkleider nicht allzuviel aus; dafür hat er aber eine ausgesprochene Vorliebe für schöne Jagd- und Jagdkleider, und diese Anzüge kosten ihm sehr viel. Wenn der Kaiser Anzüge bestellt, bestellt er immer gleich zwei Dutzend auf einmal. Der eleganteste aller Herrscher ist der junge König von Spanien. Alfonso XIII. liebt besonders schöne, mit Gold und Silber bestickte Phantasiwesten, die pro Stück 400 Mark und mehr kosten. Die Königin zieht die allzu üppigen Westen ihres Gemahls nicht immer gern, und es kommt daher nicht selten vor, daß Alfonso eine neue Weste, auf die er besonders stolz war, nur einmal und dann nicht wieder tragen darf. Sehr belastet wird das Budget des Königs auch durch kostbare Hüte, besonders durch Zylinderhüte — für die Alfonso 120 Mark (pro Stück!) zu zahlen pflegt. Auch für schöne Strumpfhalter hat der König eine kleine Schwäche; man erzählt sich, daß viele seiner Strumpfhalter mit Platinchnallen geschmückt seien, und daß ein Paar 800 Mark koste; und es werden alljährlich für Rechnung des Königs mindestens drei Paar bestellt!

Auch der Zar gibt viel für seine Garderobe aus, aber lange nicht so viel wie König Alfonso. Kaiser Nikolaus II. besitzt eine großartige Sammlung von Überziehern, die mit dem seltsamsten und kostbarsten Pelzwerk gefüllt sind; für diese Pelze, die natürlich besonders gut in Ordnung gehalten werden müssen, werden jährlich an 20 000 Mark aufgewendet. Die Winter- und Sommerhandschuhe kommen den Zaren auf fast 5000 Mark zu stehen. Für seine Anzüge wählt der Kaiser von Rußland mit Vorliebe dunkle Farben, am liebsten dunkelgrau. Er ist immer sehr gut gekleidet, ja vielleicht der am besten gekleidete unter allen europäischen Fürsten. Seine Anzüge kosten ihm jährlich 50 000 Mark.

Was wird nun, wird mancher sich fragen, aus all den Kleidungsstücken, die die Könige weglegen, nachdem sie sie nur ein paarmal getragen haben? Der Zar, einer der reichsten, vielleicht sogar der reichste aller Fürsten, schenkt seine getragenen Sachen seinem Kammerdiener. König Alfonso aber läßt sie verkaufen. König Georg von England läßt sie auch verkaufen, schenkt aber das Geld, das er dafür erhält, der Königin, die es für wohltätige Zwecke verwendet. Das Geld, das aus dem Verkauf der Kleidungsstücke Kaiser Wilhelms herrührt, ist gleichfalls für wohltätige Zwecke bestimmt.

Kleider machen Leute.

Originalplauderei aus dem Berliner Leben.

Von Eugen Isolan.

Im Südwesten Berlins — ganz in der Nähe des Belle-Allianceplatzes, also nahe dem Brennpunkt des weltstädtischen Lebens — wohnt eine Frau, die ein eigentümliches Geschäft hat, das nur in Berlin möglich ist und nur in der Reichshauptstadt so blühen kann, daß ihre Inhaberin es zu einer ganz wohlhabenden Hausbesitzerin dabei bringen konnte.

Manche werden sagen, die Frau handle mit alten Kleidern. Aber eigentlich ist das etwas respektlos gesprochen. Denn was sie da in Massen in ihrer gut bürgerlich eingerichteten Wohnung hängen hat, sind keine Kleider, sondern Toiletten, Kunstwerke der Handfertigkeit der Modistinnen, Prachtgewänder aus den ersten Modeshäusern von Paris, Wien und Berlin. Und eigentlich sind diese Kleider auch nicht alt und getragen, wenigstens nicht in dem Sinne des Wortes, den wir damit im allgemeinen verbinden: sie sind nicht abgetragen.

Eine Dame der Gesellschaft, die auf dem Presseball oder sonst einer ähnlichen Veranstaltung in einer Toilette von allen ihren Bekannten gesehen worden ist, kann unmöglich diese Toilette noch einmal irgendwo anders an-

ziehen. Das wäre ein Verbrechen. Die Leute müßten ja denken, sie habe gar nichts mehr anzuziehen, sie besäße nur das eine Kleid. Das geht unmöglich! Sie wäre blamiert bis auf die Knochen und müßte sich schämen. Es könnte womöglich dem Kredit des Mannes schaden, seinen gesellschaftlichen Ruf untergraben.

Da aber auf den verschiedenen großen, weltstädtischen Veranstaltungen immer dieselben Kreise sich begegnen, immer dieselben Menschen, die eben bei allem dabei sein müssen, zu finden sind, so müssen eben zahlreiche Damen ihre Toiletten, nachdem sie sie einmal getragen haben, in den Schrank hängen oder aber verkaufen.

Natürlich ist auch in Berlin die große Kunst der über die ganze Welt verbreiteten Altkleiderhändler stark vertreten; sie sprechen einen auf der Straße an in vertraulichster Art und richten in einem dem Liebesgeflüster ähnlichen Tone die Frage an einen: „Haben Sie alte Sachen zu verkaufen?“ Es wird behauptet, daß einer dieser Kunst es einmal fertiggebracht habe, als vor dem Dome eine Menge harrete, um ein hohes Brautpaar zu sehen, das eben in den Dom schritt, um sich trauen zu lassen, dem Bräutigam laut seine berühmte Frage zuzurufen. Dem Schutzmann, der ihn deshalb festnahm, versicherte der Altkleiderhändler, daß er sich absolut nichts Böses gedacht habe dabei; solch Bräutigam habe doch gewöhnlich alte Sachen zu verkaufen.

Auch in die Häuser kommen diese Händler in genügender Zahl. Und sie inferieren in den Tagesblättern, daß sie für alte Sachen die „höchsten Preise“ zahlen. Diese „höchsten Preise“ sind natürlich ein relativer Begriff, und sie sind stets viel zu niedrig für jene ein- oder höchstens zweimal getragenen Staatstoiletten, für die diese Altkleiderhändler in der Regel gar keine Verwendung haben.

Jene Frau im Südwesten Berlins aber hat nur für solche Prachtgewänder Verwendung; sie hat darauf eine ausgebreitete Kundenschaft, die sich aus Künstlerinnen aller Art, ja aus Damen der besten Gesellschaft und freilich auch aus Damen jener Welt zusammensetzt, welche als Halbwelt bezeichnet zu werden pflegt. Wenn die Toiletten, die bei jener Frau hängen, ihre Geschichte erzählen könnten, es würden da oft gar artige Memoiren zutage kommen. Daß eine Toilette, die in voriger Woche einen Fußball mitmachen durfte, später auf dem Körper einer Kinoschauspielerin gefüllt wurde und über viele tausend Kilometer schreitet, dann eine weltberühmte Größe auf das Podium eines Konzertsaals begleitet, um schließlich von einer Halbweltlerin auf die Vergnügungsnächte der Tanzsäle geschleppt zu werden, kommt wohl nicht selten vor.

Aber unter den Geschichten, welche diese Toiletten erzählen können, sind noch viel seltsamere. Man muß dabei bedenken, daß, wie gesagt, Damen der besten Gesellschaftskreise zu den Kundinnen dieser Frau im Südwesten gehören: Damen mit großem Namen, aber kleinen Mitteln, Frauen, deren Männer hohe Titel haben, aber nicht ebenso hohe Einkommen. Auch solche Damen haben den Ehrgeiz, nicht immer in der gleichen Toilette auf allen den Festen erscheinen zu wollen, wo sie sein müssen, um ihren Repräsentationspflichten zu genügen. Und bei jener guten Frau erhalten sie schon eine Toilette, die mehrere hundert Mark gekostet hat, für einen einzigen blauen Lappen, oder sie können sich gar für eine noch viel geringere Summe das Prachtgewand zu einem Feste ausleihen.

Und der Zufall spielt manchmal gar seltsam, selbst in dem großen, gewaltigen Berlin. Dieser leidige Zufall will es zum Beispiel, daß ein bekannter Berliner Rechtsanwalt, der seine Gattin zu Hause bei seinen Kindern wohnt, sie voller Entsetzen am Arme eines Kollegen auf einem Ball vor sich herschreiten sieht, ihr wütend nachsteigt und dann zu seiner Verteidigung merkt, daß es nur die ihm bekannte Toilette seiner Gattin war, die er gesehen, in der aber eine andere Frau steckte.

Unangenehmer aber war der Fall, den jüngst ein Wit des Schicksals in dem Hause einer wahrhaftigen Erzellens herbeiführte. Die Erzellens gab eine Gesellschaft. Die Gäste haben sich bereits zum Teil versammelt. Die Gastgeberin plaudert mit einem der Gäste und dreht dabei der Tür den Rücken. Plötzlich vernimmt sie ein merkwürdiges Gemurmel. Alle Damen blicken zur Tür. Erzellens dreht sich um und steht einem neuen Gast gegenüber, einer Baronin, die in einer Toilette erscheint, welche von der Erzellens selbst kurz vorher auf einem großen Feste getragen und die von den andern Damen der Gesellschaft bereits, wie das Gemurmel und die ringsum lächelnden Gesichter zeigen, erkannt worden war.

Ja, eigentlich müßte die Toilettenhändlerin im Berliner Südwesten für jedes Kleid genau Buch führen, wo es schon getragen worden, damit solche peinlichen Zwischenfälle nicht entstehen können.

„Eleganter Damenhut — für 10 Pfg.“

kl. London, im Februar.

Das hier erscheinende Blatt „Daily Mirror“ brachte vor einigen Tagen eine Anzahl Abbildungen höchst eleganter Frauenhüte, die nach der Versicherung des Blattes nicht mehr als 60 bis 75 Pfennige pro Stück kosten sollten. Durch diese Bilder und Mitteilungen hat das Blatt unter der hiesigen Frauenwelt nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Man darf nun nicht etwa glauben, daß die Frauen sich freuen, daß sie auf so billige Weise zu hübschen Hüten kommen können; sie sind im Gegenteil über die „Indiskretionen“ der Zeitung aus höchste Entzückt, und Damen, die bisher zu den treuesten Lesertinnen des Blattes gehörten, erklären in unendlichem Borne, daß sie von einer so törichtigen Vertreterin der öffentlichen Meinung fürderhin nichts wissen wollen.

Einige von den Briefen, die der „Daily Mirror“ erhielt, können geradezu als klassisch bezeichnet werden. „So also“, schreibt eine Leserin voll bitterer Ironie, „suchen Sie sich die Sympathien Ihrer Leserinnen zu erringen?“

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Feuerverfich.-Agentur.

Reichl. Prov. auch nebenher. Bei
dauernden Erfolgen Gehalt u. Reise-
spesen. Dortmund, Postfach 200.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Notenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. v. Hautkrankheiten.

Lupus, äuß. Krebs,

Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln,
Hautgeschwülste, ohne Operation
ohne Bestrahlung u. eign. langjähr.
erprobte Methode. Ausführl. Prospekt
frei! — Auch Radiumbehandlung.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesang- u. Gebetbücher

Bibeln

in schöner Auswahl

Willh. Bell jr., Halver.



Hausfrauen!

Der Hausputz steht vor der
Tür und empfehle zu demselben
meine Ia. Waren in

Schrubbers, Abseifbürsten, Rehr-
besen, Handbesen, Fensterleder,
Aufnehmer, Schwämme, Fuß-
matten etc. etc.

Max Laible, Oberbrügge.



Uhren-Näh-Sprach-
Landwirtsch. Masch.,
Fahräder, photogr.
Apparate, Waffen- u.
Musikinstrumente
in bester Ausführung zu
billigsten Preisen gegen
Bar- und Teilzahlung.
Man verlange Katalog.
Roland-Maschinen-
Gesellschaft
in Köln 3464

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 — G. S. S. 265 in
Verbindung mit §§ 137 und 139 des Gesetzes über die all-
gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — G. S. S.
195 — ordne ich unter Zustimmung des Beir/sauschusses
zu Arnsberg für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks
Nachstehendes an:

Wer unberechtigter Weise auf fremdem Jagdgebiet
außerhalb der geschlossenen Ortschaften und der Gehöfte, so-
wie außerhalb der öffentlichen Wege Hunde ohne Aufsicht
frei umherlaufen läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark,
an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft
trifft, bestraft.

Daneben behält es bei den bestehenden Bestimmungen
über das Töten herrenlos herumlaufender Hunde durch Jagd-
und andere Berechtigte sein Bewenden.

Der Regierungspräsident kann für einzelne Ortschaften
oder weitere Gebiete die Anwendung dieser Verordnung
(Absatz 1) außer Kraft setzen.

I 15 Nr. 1195 II.

Arnsberg, den 27. November 1913.

Der Regierungs-Präsident: J. B.: Pfeffer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit erneut zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, Uebertretungen
zur Anzeige zu bringen.

Halver, den 24. Februar 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Turnschuhe

braun niedrig No. 27—28 Mk. 1.35

braun niedrig No. 29—35 Mk. 1.85

braun niedrig No. 36—43 Mk. 2.40

hohe graue No. 29—35 Mk. 2.40

hohe graue No. 36—43 Mk. 2.80

Wilh. Spiess, Halver,

Fernsprecher 173.

Lüdenschneider Fachschule für Damenschneiderei

Karlplatz 3.

Karlplatz 3.

Gründliche Ausbildung im Zuschneiden
und Nähen sämtlicher Damen-
Garderoben nach deutschem, französischem,
Wiener und englischem Schnitt. — Kursus-
beginn am 1. und 15. jeden Monats.

Frau Heinrich Müller, Lüdenschneid

Damenschneidermeisterin, akademisch gepr. Fachlehrerin.

Hotel „Zur Fuhr“, Halver.

Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr:

Grosses Salvatorfest

Die Musik stellt das Musikkorps
des Märkischen Jäger-Bataillons.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in
plombierten, mit Gebaltsangabe und Schutzmarke ver-
sehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin W. 35.

Dortmunder
Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen. U. II u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Bin jeden Montag von morgens 9^{1/2} bis 3 Uhr
im Lokale des Herrn Carl Bretlöh, Halver, Frank-
furterstr. 39, direkt am Bahnhof anwesend. Zur Behand-
lung kommen soweit angängig

sämtliche Leiden bei Männern,
Frauen und Kinder,
sowie Urin-Untersuchung.

Klein, Werl i. W., Telephon 66,
der Inhaber der homöopathischen Heilanstalt.

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Samstag, den 28. d. s. Mts.,
nachmittags

Zahlungstermin.

Bestellungen von
Frühjahrsdüngemitteln
aller Art,
Torfmull u. Saatkartoffeln
(Up to date, Industrie, verbesserte
Magnum bonum und Zukunft)
werden noch bis Sonntag,
den 1. März, angenommen.



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter
für Geflügel
Zu haben bei:

In Halver: Th. Enneper, Frank-
furterstrasse, A. Schückermann,
Kolonial-Waren.

In Meinerzhagen: Rich. Grote,
Aug. Neuhoft Nchf.

In Breckerfeld: Ernst Schmidt.



Hühnermais, Hühnerreis,
Spratt's Geflügel- u. Rindenfutter
Ernst Neuser, Halver.

Pflanzkartoffeln

Schlesische, Up to date u. Industrie
erbitte möglichst bald

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Täglich dicke frische hiesige

Landeier

10 Stück 1 — Mk.

Aug. Schückermann, Halver.

Thomasmehl

Rainit

Kali 40—42%

sowie

Futterunkeln

empfehlen

E. Zimmermann, Dhl (Bez. Köln).

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verflüchten oder Verdunsten

Kein Verdunsten der Böden, keine Lagerfrucht

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mark 200 — bis Mark 300. — und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und
Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, sowie Rat und
Ankündigung in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Cassel, Schöne Aussicht 12,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden
jährlich in Deutschland mit
Anorr-Safermehl aufge-
zogen. — Anorr-Safermehl
ist die führende Marke. Das
Patet kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch
Anorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Anorr Pilz Suppe!

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königs-
Reinerzhagen, Salbert, Mählhofe, Kupferberg, Arenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Adresse: Ennepeger Halber.

Nr. 50

Erscheinungstag: mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am
Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition
Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus
gebracht Mark 1,92

Halber

Samstag, den 28. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder
deren Raum 15 Pfg., Reklamazelle 40 Pfg. — Jede
Reklamabteilung wird hinfällig bei zwangsweiser Ver-
treibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und
Bild“, „Selbstblat“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rund um die Woche.

„Wilhelm der Eilige“, wie man ihn bereits genannt hat, der neue König von Albanien, hat nach seinen Besuchen in Wien, Rom, London, Paris die Gesandtschaft der Königsvererber aus seiner zukünftigen Heimat empfangen, hat die Krone angenommen und ist nach Petersburg gereist. Also flink ist er. Aber eilig, — nein, eilig hat er es nicht gehabt, denn er hat sehr lange Zeit zu dem Entschlusse gebraucht, den Thron des halbwilligen Landes anzunehmen. Jedenfalls aber hat er den festen Entschluß, in Albanien ein Meisterstück deutscher Gründlichkeit zu leisten und nicht — eilige Arbeit.

Die Welt ist rund und will sich dreh'n, — und was heute Mehrheit war, ist es morgen nicht mehr. Die Sabern-Kommission des Reichstages hat ein Ende gefunden wie das Hornberger Schießen: nichts ist herausgekommen, kein Beschluß über die Änderung im Bereiche der Kommandogewalt des Kaisers, über Neuordnung der Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs. Der einzige „positive“ Beschluß der Kommission war: sich aufzulösen. Das Zentrum und die Nationalliberalen, die Anfang Dezember zu der Mehrheit gehörten, die dem Kanzler beifanden, man sei mit der Sabern-Politik nicht einverstanden, also zu der Mehrheit des — wie der Kanzler sich ausdrückte — „fogenannten Misstrauensvotums“, hatten diesmal keine Lust zur Opposition und bereiteten der zur Zwecklosigkeit verurteilten Kommission ein schmerzloses Ende.

Im Reichstagsplenum geht es mit der Beratung des Reichsetats nur langsam vorwärts, so daß die Befürchtung entsteht, der Etat werde rechtzeitig, d. h. zum 1. April, überhaupt nicht mehr fertig. Was dann? Wird dann das Reich keine Einnahmen mehr haben? Gewiß doch; denn Steuern und Zölle sind gesetzlich festgelegt und gehen nach wie vor ein. Nur die — Ausgaben darf das Reich von Rechts wegen nicht leisten, wenn sie nicht bewilligt sind. Kann es aber wirklich einmal zum Verlusse so „korrekten“ Handelns, bekämen also etwa am 1. April die Briefträger kein Gehalt und daher auch den Befehl, die Arbeit des Postanstaltsträgers einzustellen, so würde man schon 24 Stunden später die Revolution — um einen Staatsstreich ansetzen. In Wirklichkeit kommt der Etat immer zustande, und geht es nicht bis zum 1. April, dann wird ein Notetat bewilligt, nämlich ein Zwölftel für den einen Monat. Und im allgemeinen hilft man sich damit, daß man die letzten Etats mit größerer Eile erledigt.

Und doch gäbe es bei der auswärtigen Politik allerlei Interessantes zu erzählen. So möchten wir gern wissen, was eigentlich mit der Räuberwirtschaft in Mexiko los ist, wo abwechselnd Präsidenten und Präsidentsen misliebige Leute niederstießen, auch wenn es gar keine Mexikaner, sondern Engländer oder Deutsche sind. Die Vereinigten Staaten aber verweigern den Zustand, indem sie den Rebellen sogar Waffenlieferung über ihre Grenze gestatten. Gehört das auch zu der berühmten Monroe-

Doktrin? Dabei haben die Amerikaner selbst nicht einmal genug Soldaten, um in dem Nachbarlande eingreifen zu können. Sie machen alles durch große Worte; und Europa steht ehrerbietig stramm.

Es sind nur gewisse Formeln der Freiheit, die man in angelsächsischen Ländern innehat. Der Milliardär Rockefeller in Amerika ist seiner Meinung nach zu hoch besteuert, und da nach einer dieser angelsächsischen Freiheitsformeln ein Gerichtsvollzieher nicht mit Gewalt in ein Haus eindringen darf, ließ Rockefeller eben seinen hinein. Immer nur ein Spätkchen und die Sicherheits-Lette davor! Und Freunde des Hauses mußten eiligst hineinhüchen, damit der Mann des Gesetzes nicht mit hineinkäme. Da blieb denn nichts anderes übrig als — Freund des Hauses zu werden. Einer aus derunft der Gerichtsvollzieher fand (natürlich als tadelloser Gentleman) Eingang zu einem Ball, an dem Rockefeller's Nichte teilnahm, tanzte eifrig mit ihr und hat, am nächsten Tag sich persönlich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen. Kam auch wirklich mit einem großen Blumenstrauß — und als er „drin“ war, sagte er zum verblüfften Rockefeller: „Ich bin Vollziehungsbefehl; nun aber raus mit den Millionen!“

Die Riesenhoffnungen, die man bei uns auf „neuentdeckte“ Milliarden anlässlich des Generalpardons gesetzt hat, gehen etwas herunter. Ein Teil von diesen Neuentdeckungen wäre sowieso bei der Erbschaftsteuer herausgekommen, wenn einmal die Steuerhinterzieher die Augen geschlossen hätten; das geschieht ja häufig genug. Dann werden nachträglich die Steuern mit kräftigem Aufschlag eingezogen. Jetzt aber muß die Steuerbehörde darauf verzichten, und dieser „entgangene“ Gewinn mindert erheblich den Reingewinn. Immerhin: wir sind wieder ehrlich und haben ein reines Gewissen, und das ist auch schon etwas wert!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Disziplinaruntersuchung gegen den Kreisdirektor Wahl in Sabern, die von diesem selbst beantragt wurde, ist jetzt abgeschlossen. Dem Kreisdirektor ist von dem reichsständischen Ministerium bekanntgegeben worden, daß das auf seinen Antrag am 28. Dezember eingeleitete Disziplinarverfahren wegen des Verlangens der Zivilbehörde im Falle Forttun gegen ihn keinerlei Beweise für eine fahrlässige oder wesentliche Unterlassung von Amtshandlungen ergeben habe.

Die Hausdurchsuchungen bei den polnischen Zeitungen in Rosen haben, wie weiter gemeldet wird, zur Beschlagnahme einer großen Anzahl von Schriftstücken und Manuskripten geführt. Auch wurden verschiedene Photographien von Dokumenten des Ostmarkenvereins beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden versiegelt und an das Gericht abgesandt, wo sie auf ihren Inhalt geprüft werden. Die der Hausdurchsuchung zugrunde liegende Anklage bezieht sich vor allem auf Verletzungen des Pressegesetzes und des Urheberrechts.

Der alte Graf schüttelte den Kopf. „Immer neue Verwirrung!“ grollte er. „Hafentamp ist Kurts Chauffeur. Und er ist natürlich mit in diese Pendleton-Geschichte verwickelt.“

„Was für eine Pendleton-Geschichte? Eine, mit der Kurt etwas zu schaffen hat? Es ist doch sonst nicht seine Art, sich in unangenehme Affären einzulassen.“

Der Graf schien bereits zu bedauern, daß er sich zu einer unüberlegten Andeutung hatte hinreißen lassen.

„Oh, es handelt sich um irgend etwas mit einem Automobil.“ sagte er ausweichend. „Die Pendletons sind Amerikaner, und sie gehören zur Freundschaft einer Mistress Beland, die ich mal flüchtig in Paris kennen gelernt.“

„Wer kennt sie nicht? Sie ist ja eines der prominentesten Mitglieder der amerikanischen Kolonie in Paris. Ueberrigens — jagst du nicht: Pendleton, Papa? Ist das der bekannte Multimillionär?“

„Ich vermute, daß er es ist.“

„Oh, dann kann die Geschichte, in die Kurt verwickelt ist, nicht besonders gefährlich sein. Ich kenne Mister Pendleton, denn ich habe ihm vor einiger Zeit ein paar Zuchtfiere für seine Farm in Montana verkauft, und ich habe bei der Gelegenheit einen sehr umgänglichen und verständigen Mann in ihm schätzen gelernt. Man hat mir damals erzählt, daß er eine wunderhübsche Tochter hat, eine junge Dame, die augenblicklich zu den meistbegehrten Partien in den Vereinigten Staaten gehören soll. Hat Kurt vielleicht diese Miß Pendleton kennen gelernt? Es wäre so übel nicht, selbst wenn es zu etwas Ernsthaftem führte. Eine kleine Blutauffrischung können heutzutage selbst unsere lebenskräftigsten Geschlechter vertragen.“

Graf Hoiningen goß sich einen Kognal ein. Die letzte Bemerkung seines Schwiegersohnes, obwohl er sie nur für einen Scherz nahm, hatte allerlei wunderliche Empfindungen in ihm geweckt. War es denn möglich, daß die junge Generation ganz allgemein solchen legerischen Anschauungen huldigte? Wogegen war gewiß ein hochfeudaler Mann, ein Vollblut-Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn schon aus seinem Munde etwas Derartiges kommen konnte, hatte er dann nicht möglicherweise wirklich Grund, seine eigenen Anschauungen ein wenig zu modernisieren? Aber er hütete sich wohl, diesem Zweifel in Worten Ausdruck zu geben. Mit scheinbarer Gleichgültigkeit begann er von etwas anderem zu reden, und der Name Pendleton wurde zwischen den drei Herren nicht weiter erwähnt.

Kurt Dietrich war unterdessen in das Vestibül hinausgeeilt, wo er Hafentamp zu finden erwartete. Aber es

Spanien.

* Zu einem blutigen allgemeinen Ausstand wegen Einführung neuer städtischer Steuern ist es in Valencia gekommen. Alle Läden und Werkstätten wurden geschlossen. Unter Schmährufen auf die Mitglieder des Gemeinderats durchzogen Trupps die Straßen, wurden aber von der Gendarmerie zerstreut. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnwagen, stürzte sie um und unterbrach den Verkehr durch allerlei Hindernisse. Die Polizei und Gendarmerie mußte mehrmals zum Angriff vorgehen, wobei mehrere Personen leicht verwundet wurden. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Am Abend durchzog ein Trupp von zweihundert jungen Leuten das Zentrum der Stadt und warf die Straßenlaternen ein. Die Gendarmerie griff ein, wobei fünf Leute verwundet wurden. Auch zwei Bomben explodierten, ohne jedoch einen Schaden anzurichten.

Rußland.

* Einer Rede des Zaren über die innere Politik, die er an das neue Ministerium hielt, mißt man große Bedeutung für die künftige Richtung der inneren Politik bei. Der Zar empfahl dem Kabinett Einigkeit und forderte es auf, sich nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten. Denn kleinliche Meinungsverschiedenheiten müßten hemmend auf den Arbeitsgang einwirken. Er wünschte, daß das Ministerium gute Beziehungen zur Duma unterhalte, was dem Lande nur zum Heile gereichen könne. Er warnte vor unnötiger Anwendung des § 87, des Notparagrafen, bei Durchführung neuer Gesetze.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 26. Febr. Am Schluß der Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident in Verantwortung einer Interpellation des Sozialisten Palmstierna, daß die Auflösung des Reichstages bald nach Ablauf dieser Woche zu erwarten sei.

Paris, 26. Febr. Die Kammer hat das Gesetz über eine selbständige Pensionskasse für die Bergarbeiter einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 26. Febr. Der Marineminister kaufte fünf Küstenwachschiffe zur Verhinderung des Schmuggels zwischen Chios, Mtilene und Smyrna. Die Bank von Frankreich erhält angeblich Konzession zur Gründung einer osmanischen Staatslotterie.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Die Unruhen im Staate Ceara dauern fort. Bei Siriguacalmon hat ein Kampf stattgefunden. Die Regierungstruppen haben mit einem Verlust von 15 Toten die Aufständischen in die Flucht geschlagen, die 100 Tote auf dem Platze ließen.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Die deutsche Flotten-division ist heute südwärts in See gegangen, begleitet von den Linien Schiffen „Sao Paulo“ und „Minas Geraes“. Der deutsche Admiral hat dem Marineminister durch Funkpruch für den freundlichen Empfang gedankt.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(6. Sitzung.) R. Berlin, 27. Februar.
Erneut nahm heute das Haus Stellung zum Landesverwaltungs-gesetz, das in der vorigen Woche an die Kommission zurückverwiesen worden war. Ein Teil der Abänderungsvorschläge, die meist formal-juristischer Natur

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach.

65] (Nachdruck verboten)

Der Gedanke an die Adresse, die er ihr für die erbetene Antwort doch notwendig angeben mußte, machte ihm allerdings einiges Kopfzerbrechen, aber er löste die Schwierigkeit einfach damit, daß er seine richtige Adresse unter das Schreiben setzte. Eine Straße und eine Hausnummer bedeuten ja sehr wenig für jemanden, der, wie Sylvia, mit den örtlichen Besonderheiten einer fremden Stadt nicht vertraut ist. Sie würde schwerlich erraten, daß sich an der bezeichneten Stelle ein vornehmes grüßliches Palais erhob. Und nachher, nun, nachher würde man darüber zu lachen haben, wie über so vieles andere in den Ereignissen und Verwicklungen dieser letzten Tage.

Bevor er das Hotel verließ, versäumte er nicht, sich nach dem Bicomte de Marigny zu erkundigen. Aber der Name des Franzosen war im Hotel ganz unbekannt und hatte während des letzten Jahres jedenfalls nicht im Fremdenbuche gestanden.

Das abendliche Diner im väterlichen Hause verlief ohne irgendwelche aufregenden Zwischenfälle. Kurt Dietrich fand seinen Schwager Wighden und außer ihm noch einen Freund des Hauses vor, durch dessen Anwesenheit von vornherein jede Anspielung auf das Gesprächsthema vom heutigen Morgen ausgeschlossen wurde. Man unterhielt sich über alle möglichen gleichgültigen Dinge, und der junge Graf plauderte über Gegenstände, von denen seine Gedanken in Wahrheit weit entfernt waren. Man sah schon im Rauchzimmer, als plötzlich der Kammerdiener Berringer eintrat, um, gegen Kurt Dietrich gewendet, mit allen Anzeichen eigener Ueberraschung zu melden:

„Hafentamp ist da. Er bittet, den Herrn Grafen sprechen zu dürfen.“

„Hafentamp?“

In höchster Bestürzung war Kurt Dietrich aufgesprungen, und das Erschauen spiegelte sich so deutlich in seinen Zügen, daß sein Schwager ausrief:

„Alle Wetter! Du könntest ja nicht verblüffter aussehen, wenn Berringer gemeldet hätte: „Der Teufel ist heute angekommen und wünscht den Herrn Grafen zu sprechen.“ Wer, zum Henker, ist denn dieser ominöse Hafentamp?“

Kurt Dietrich aber ließ sich nicht Zeit, ihm Auskunft zu geben. Mit einigen langen Schritten hatte er das Rauchzimmer verlassen.

war nichts von ihm zu sehen, und als er den Diener, der den Pfortnerdienst verah, nach ihm fragte, erhielt er die Auskunft, Hafentamp sei draußen im Wagen.

Das bedeutete für den armen Kurt Dietrich den Gipfel aller unangenehmen Ueberraschungen. Was, um des Himmels willen, hatte das zu bedeuten! So, wie er war, in Frod und Lackschuhen, riß er die Haustür auf und trat auf die Straße hinaus. Nichtig, da stand sein Automobil, beinahe unkenntlich unter der Staubschleife, die es bedeckte, und auf dem Fahrersitz hatte der wadere Hafentamp in einer Haltung und mit einem Gesicht, die alles andere eher vermuten ließen, als daß er der Ueberbringer einer Freudenbotschaft sei.

„Kommen Sie herein!“ befahl Kurt Dietrich, indem er zugleich dem Diener zuzinkte, acht auf den Wagen zu geben. Hafentamp kletterte gehorham herunter und betrat mit den steifen Bewegungen eines hochgradig ermüdeten Mannes das Haus. Hoiningen ging ihm voraus in eines der kleinen Borgemächer, wo sie ungestört miteinander reden konnten, und starrte dem so unvermutet Zurückgekehrten mit höchster Spannung ins Gesicht.

„Nun? Wie soll ich mir Ihr Erscheinen erklären?“

„Mister Pendleton kam gestern abend nach Stuttgart, Herr Graf — in Bartels' Wagen. Heute morgen ließ er mich zu sich rufen und fragte: „Wer sind Sie?“ — „Der Chauffeur, Herr.“ sagte ich. — „Wessen Chauffeur?“ — „Für die nächsten Tage der Ihrige, Herr!“ — „Gut, dann haben Sie also meinen Befehlen zu gehorchen — nicht wahr?“ — „Es wird wohl so sein, Mister Pendleton.“ — „Sehr schön! Und mein Befehl lautet, daß Sie auf der Stelle Ihrer Wege zu gehen haben.“ — „Meiner Wege? Wohin, Herr?“ — „Dahin, woher Sie gekommen sind.“ — „Ich hatte ja schon vorher gemerkt, was er meinte, als er sagte, daß ich meiner Wege gehen solle. Aber ich wollte es doch gern deutlicher haben. Und da war es nun freilich deutlich genug.“

„Und sonst wurde nichts gesprochen? Es wurden Ihnen keine Gründe angegeben? Und es wurde Ihnen keine Botschaft für irgend jemand aufgetragen?“

„Nein, Herr Graf!“

„Aber Sie haben doch wohl mit Bartels gesprochen und von ihm gehört, auf welche Weise er nach Stuttgart gekommen ist?“

„Mister Pendleton hatte ihn in Bruchsal aufgelesen und ihn dann für die weitere Fahrt engagiert. Der Bicomte de Marigny muß mit dem Amerikaner gesprochen und ihm tolle Geschichten über den Herrn Grafen erzählt haben. Und die Leute vom „Belleuve-Hotel“ in Königs-

o Heimweh eines französischen Fremdenlegionärs. Ein französischer Delektant wurde vor einigen Tagen nach Strassburg im Elsass gebracht. Es handelt sich um einen aus Worms gebürtigen Deutschen im Alter von 32 Jahren, der seinerzeit in Deutschland bei der Aushebung für dienstuntauglich befunden wurde. Das verdroß den militärbegierigen jungen Mann derart, daß er nach Frankreich ging, um dort zunächst fünf Jahre in der Fremdenlegion zu dienen. Nach Ablauf der Dienstzeit ließ sich der inzwischen Chargierte zum 1. Artillerieregiment versetzen, um dort für weitere sechs Jahre zu kapitulieren. Drei Jahre dieses Engagements sind inzwischen verstrichen, und nun ist in dem Militärbegeisterten eine so große Sehnsucht nach der deutschen Heimat aufgestiegen, daß er sich vor einigen Tagen kurz entschlossen nach Nancy beurlauben ließ und von dort aus die Landesgrenze überschritt. Der sonst ganz unbescholtene junge Mann hat gestern wieder seine Heimat aufgesucht.

o Silberne durch Flaschenpost. Bei Weidenau, oberhalb Mainz, wurde im Rhein eine verlorene Flasche angetrieben, deren Inhalt aus einem Bettel bestand, nach dem vier Deutsche in die Fremdenlegion geraten sind. Der Bettel hatte folgenden Wortlaut: Wir sind zur Fremdenlegion geschleppt worden. Befreit uns schnell. Wilhelm Sponheimer, Adam Rauschbold, Ludwig Göb, Paul Hartenburg, sämtlich aus Worms. Der Bettel ist aus Strassburg vom 1. Dezember 1913 datiert. Der eine der Genannten, Ludwig Göb, wird, wie seine Verwandten besätigen, in der Tat seit dem 1. Dezember vermißt.

o Einäscherung einer Kirche. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Pfarrkirche zu Whitefirk in East Gothern, eine der ältesten und schönsten Kirchen Englands, ist durch Feuer zerstört worden. Die Kirche ist nicht nur als ein schönes Denkmal gotischer Baukunst bekannt, sondern sie enthielt auch viele wertvolle Dokumente und alte Bücher, unter ihnen eine Anzahl Bibeln, die einzig in ihrer Art waren. In der Nähe der Brandstelle fand man Sufragantenliteratur und ein Blatt, das eine Warnung an die Kenna und Alquist enthielt.

o Streikende Schüler. Die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen in Sofia sind in den Ausstand getreten. Der Grund für diesen Schülerstreik ist ein neuer Erlass, der eine Verschärfung der Reifeprüfung gebracht hat. Die Schüler weigern sich, in die Schule zu gehen, bis man sich dazu bequemt, ihre Fähigkeiten einer weniger harten Untersuchung zu unterziehen. Auch in Sofia gibt es „Streikbrecher“. Und diesen „Streibern“ ist nach Meldungen aus Sofia, von den Mitschülern aufgefauert worden. Sie sollen schwer mißhandelt worden sein.

o Überschwemmungskatastrophe in Österreich. Infolge einer Eisklopfung ist die March bei Neudorf und Ungarisch Grabitz über die Ufer getreten; 96 Häuser sind überschwemmt, 13 eingestürzt und 41 mehr oder weniger beschädigt. 171 Personen sind obdachlos, Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen; der Schaden wird auf 160 000 Kronen geschätzt.

Die seltenste Briefmarke der Welt.

Von Martin Sined.

In den Kreisen der Philatelisten, wie der Fremdausdruck für die Briefmarkensammler lautet, wird jetzt eine toben in der Pariser Sammlung Philippe de la Renotiére wiederentdeckte British-Guiana-Marke für die seltenste und daher teuerste Briefmarke der Welt erklärt, wie augenblicklich von Paris aus gemeldet wird. Es handelt sich um eine provisorische 1 Cent-Marke auf buntem Papier aus dem Jahre 1856, auf welcher der Name des damaligen Postmeisters mit Tinte eingeschrieben ist. Man schätzt ihren jetzigen Wert auf 40 000 Mark.

Bisher gilt als teuerste Briefmarke die im Jahre 1904 mit 29 000 Mark bezahlte am 17. September 1847 herausgegebene 2 Pence-Marke der englischen Insel Mauritius mit dem diademgekrönten Kopf der Königin Victoria. Die 1 Penny-Marke der gleichen Ausgabe hat wohl denselben Wert. Von beiden sind nur 24 Exemplare aufgetaucht, die nach wechselvollem Schicksal und zu stets wachsenden Preisen in den Besitz der reichsten Sammler kamen, zu denen u. a. der König von England, der Herzog Ferrari, in Paris neben dem oben erwähnten Sammler der Baron Rothschild, in London ein Mr. Roberts und das Britische Museum und in Petersburg ein gewisser Breitfuß gehören. Auch das deutsche Reichspostmuseum in Berlin besitzt beide Stücke. Jetzt soll ja aber nun die eingangs genannte Guianamarke, die wir hier im Bilde zeigen, einen noch kostbareren Schatz darstellen, obwohl ältere Philatelisten sie zwar als sehr selten bezeichnen, ohne ihr diesen kolossalen Wert beizumessen.

Die angeführten Zahlen lassen erkennen, welche Kapitalien in einer guten Briefmarkensammlung enthalten sein können. Das geht auch daraus hervor, daß die auf der großen Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin 1904 gezeigten Schätze für 3 Millionen Mark versichert waren gegen Elementarschaden, aber bei einer ausländischen Gesellschaft, weil keine deutsche das gewaltige Risiko übernehmen wollte. Auf jener Ausstellung waren sämtliche Briefmarken der ganzen Welt zu sehen, nur die 2 Cents-Marke 1851 von Hawaii fehlte. Inzwischen hat aber das deutsche Reichspostmuseum auch diese erworben. Zu dieser Hawaii-Ausgabe 1851/52 gehören vier Stücke, die sehr einfach hergestellt, im Druck sehr ungleichmäßig sind und so viel Verschiedenheiten zeigen, daß es selbst gewandten Kennern ungelungen schwer wird, die Echtheit der Marken festzustellen. Solche Marken, deren Echtheit so schwer zu entscheiden ist, sind natürlich auch zuerst die Objekte, die von Fälschern in raffinierter Technik sehr täuschend nachgeahmt werden. Viel gefälscht werden auch die in echten Exemplaren selten gewordenen österreichischen Zeitungsmarken: 6 Kreuzer (gelber Merkur) und 30 Kreuzer (roter Merkur).

Große Raritäten für den Sammler sind noch folgende Marken: die älteste 1852 herausgekommenen Postwertzeichen der Réunioninsel 15 und 30 Cents, die 1851 ausgegebene schwarze ungezähnte 12 Pence-Marke von Kanada, auch die Schweizer Kantonalmarken für Zürich (4 und 6 Rappen), Genf (5 Centimes) und Basel (2 1/2 Rappen, Baseler Tauschen) sowie die Osmanische 3 Lire von 1860, dunkelgelb, dann die 1858er Rumänen für die Moldan in Werten von 27, 54, 81 und 108 Parale.

Eine besondere Art von Seltenheiten sind die sogenannten Farbenfehlerdrucke und die Aufdruckmarken. Zu den ersten gehören die blaue statt rote 1 Penny-Kapmarke und die rote statt blaue 4 Pence-Kapmarke, beide dreieckig; ferner die 1848 in Bayern herausgebrachte 6 Kreuzer-Marke, die einen unterbrochenen Farbtreis zeigt. Unmöglich ist es, hier alle Sammlerspezialitäten zu erwähnen. Aber man kann deutlich genug erkennen, daß eine vollständige Postwertzeichensammlung schier ebensoviel Mühe wie Geld kosten kann.



Britisch-Guiana 1856, 1 Cent.

Aus dem Gerichtssaal.

o Ein Beleidigungsprozess im Elsass. Die Strafkammer in Strassburg i. E. verurteilte den verantwortlichen Redakteur Jung vom „Journal d'Alsace Lorraine“ wegen öffentlicher Beleidigung der Lehrer des Steinsteins zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Jung hatte in einem Artikel vom 2. September 1913 die Lehrerschaft dadurch beleidigt, daß er ihr vorwarf, auf brutale Weise unter Androhung der Prügelstrafe die deutsche Sprache einzupauken.

o Verurteilung des Agenten Keiling. Das Schwurgericht in Leimertitz verurteilte den Berliner Agenten Paul Keiling wegen Totschlags, begangen bei Überschreitung der Notwehr, zu acht Monaten schweren Kerkers. Gelegentlich des böhmischen Segeßtreifs hatte Keiling arbeitswillige Schriftleiter und Buchdrucker nach Leitzen gebracht, was den Unwillen der streikenden und ausgesperrten Schriftleiter hervorrief. Bei einem Zusammenreffen zwischen diesen und Keiling will letzterer von den Ausgesperrten bedroht worden sein, er zog einen Revolver und schoss den Maschinenmeister Solinger nieder. Der Staatsanwalt, der die Verurteilung wegen Mordes beantragt hatte, meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Landwirtschaftliches.

Zur Steigerung der Wiesen- und Weidenenerträge.

Sehr häufig wird von Landwirten in landwirtschaftlichen Versammlungen die Frage aufgeworfen, worin die Ursache zu suchen sei, daß die Thomasmehl- und Rainitdüngung in den letzten Jahren nicht mehr die Erfolge auf Wiesen und Weiden zeitige als es früher wohl der Fall war.

Die Erklärung hierfür ist unschwer zu geben. Der für die Entwicklung unserer Süßgräser so wichtige Stickstoff fehlt, er geriet durch jahraus jahrein gegebene Kalk- und Phosphorsäuredüngung (in Form von Rainit und Thomasmehl) ins Minimum.

Als vor Jahren die Thomasmehl- und Rainitdüngung aufkam, und sie so glänzende Ertragssteigerungen verursachte, hatten die Kleeartigen Gewächse, die ja bekanntlich die Fähigkeit besitzen, den Stickstoff der Luft zu binden und ihn so den Süßgräsern nutzbar zu machen, den Boden mit großen Mengen von Stickstoff angereichert.

Durch die Zugabe von Thomasmehl (das bekanntlich als Nährstoff Phosphorsäure und Kalk enthält) und Rainit (Nährstoff Kalk) wurde das Nährstoffbedürfnis der Süßgräser gedeckt und ein außerordentlich lebhaftes Wachstum der Gräser war die Folge. Nun aber düngte man jahrelang einseitig mit Thomasmehl und Rainit und entzog dadurch dem Boden immer mehr den Stickstoff, der heute auf unseren Wiesen und Weiden unbedingt im Minimum ist. Welches Bild zeigte sich? In den letzten Jahren traten in besonders starkem Maße die Kleeartigen Gewächse auf unseren Wiesen und Weiden hervor, denn diese begnügen sich mit Thomasmehl und Rainit, weil sie sich den Stickstoff selbst anzueignen vermögen. Die wertvollen Süßgräser, vor allen Dingen Untergräser, wurden durch die Kleearten verdrängt.

Der Klee aber stirbt nach einer gewissen Zeit ab, er hat die Süßgräser verdrängt und Gefäststellen, sowie lückenhafter Bestand sind die Folgen dieser einseitigen Düngung.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dort, wo alljährlich mit Thomasmehl und Rainit einseitig gedüngt wurde, große Mengen von Phosphorsäure und Kalk im Boden unbenutzt liegen, die erst zur Verwertung und Ausnutzung gelangen können, wenn der Stickstoff als 4. Nährstoff gegeben wird. Ein Versuch wird die Richtigkeit dieser Ausführungen bestätigen.

Ich empfehle deshalb eine Stickstoffgabe in Form von schwefelsaurem Ammoniak jetzt zu verabreichen und zwar dürften in den meisten Fällen 30—40 Pfd. auf den Morgen genügen. Das schwefelsaure Ammoniak eignet sich nach meinen Erfahrungen wegen seiner geringen Beweglichkeit, anhaltender Wirkung und völligen Giftfreiheit ganz besonders zur Düngung der Wiesen und Weiden. Ein wesentlicher Vorteil der Anwendung dieses Stickstoffdüngemittels ist noch der, daß der Gehalt des Zuckers und Eiweiss und somit der Nährwert erhöht wird und bei Weiden, infolge eines frühzeitigeren, kräftigeren Antriebs des Graswachstums eine bedeutend zeitigere Grasnutzung möglich ist.

Landwirtschaftslehrer H. Lügger, Cassel.

Garten, Wiese, Feld und Flur tragen des Besitzers Spur. Um daher zu vermeiden, daß später im Sommer der Hafer und die Kartoffeln an ihrem dürrigen Aussehen verraten, daß ihr Besitzer sie hat hungern lassen, nütze man jetzt die Zeit für eine kräftige Thomasmehldüngung aus, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist.

Beste Nachrichten.

Gebietsaustausch in Neu-Kamerun.

Die französischen Gesellschaften.

Berlin, 27. Februar.

Nach einer amtlichen Verlautbarung haben zwei der noch in unserer von Frankreich übernommenen Kolonie Neu-Kamerun befindlichen französischen Konzessionsgesellschaften, die zusammen über ein Gebiet von ungefähr 3 1/2 Millionen Hektar verfügen, ihre Konzessionen der deutschen Regierung zurückgegeben. Diese Konzessionen liefen noch etwa 15 Jahre. Dafür erhalten die französischen Gesellschaften das Eigentum an Kronland im Ausmaße von etwa 10 000 Hektar, das sich im Falle der Erfüllung entsprechender Kulturleistungen auf 35 000 Hektar (gleich 1 Prozent der früheren Konzession) steigern kann. Nicht uninteressant ist ein Vergleich dieses ersten tatsächlich erfolgten Abschlusses mit den Forderungen anderer französischer Konzessionsgesellschaften. So verlangt die Compagnie Forestière Sangha Oubangui, deren Konzession in dem bisherigen Umfange nur noch sechs Jahre läuft, nicht weniger als 20 Prozent ihres bisherigen Konzessionsgebietes zu dauerndem Eigentum.

19 1/2 Jahre für einen Spion.

Zwei Brüder als Verräter.

Wien, 27. Februar.

Die hiesigen Gerichte beschäftigten sich heute mit Landesverratsprozessen gegen zwei Brüder: Alexander und Cedmil Zandritsch.

Zur gleichen Zeit, da gegen Alexander die Verhandlung begann, wurde gegen seinen Bruder Cedmil Zandritsch das Urteil verkündet. Das Urteil lautet auf 19 1/2 Jahre verschärften Kerker.

Beide hatten in der kritischen Zeit, als während des Balkankrieges die österreichische Armee zum großen Teil mobilgemacht worden war, dem russischen Kriegsministerium wichtige Mitteilungen über die Kriegsfahrbahn und Festungspläne gemacht. Sie erhielten dafür 20 000 Mark von den Russen.

Preussisch-sächsischen Eisenbahnfragen.

Von Leipzig nach Hof.

Dresden, 27. Februar.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam Finanzminister v. Seydewitz auf die Äußerungen des Präsidenten des Reichseisenbahnnamts zu sprechen, die dieser im Reichstage getan hat, und wonach die sächsische Linie Leipzig—Hof für Luxuszüge schwieriger zu befahren sei als die preussische Linie über Probstzella. Es könne keine Rede davon sein, daß die Leistungsfähigkeit der sächsischen Strecke geringer sei als die preussische. Es sei allerdings richtig, daß die sächsische Linie eine größere Anzahl Stationen besitze, die keineswegs bei allen Schnellzügen ausgeschaltet werden könnten, indessen hielten die Luxuszüge in Sachsen nur außerordentlich selten. Der Expreszug halte nur in Leipzig und Hof. Andererseits sei eine Steigung von 1:40, wie sie auf der preussischen Linie längere Zeit vorhanden sei, auf der sächsischen Strecke nicht zu verzeichnen. Hier beträgt die Steigung nur 1:100. Die sächsische Eisenbahnverwaltung tue alles, um die Linie Leipzig—Hof auf der Höhe zu halten.

Reims, 27. Febr. In der Ortschaft Cumieres hat ein 17-jähriger Bursche seine Eltern in der Nacht im Schlaf überfallen und erst die Mutter, dann den Vater durch Revolververwundungen getötet.

Konstantinopel, 27. Febr. Im Park des Serails in Stambul wurden durch eine einstürzende Mauer zwanzig Menschen begraben. Fünf Arbeiter wurden getötet, zwei verletzt, die übrigen blieben unverletzt.

Newyork, 27. Febr. Ein großes Feuer zerstörte das Gefängnis zu Montreal. Acht Gefangene wurden als Leichen gefunden.

Eine zuverlässige Hilfe

für jede Küche ist die allbewährte Maggi's Würze.

Steckenpferd-Seeife
die beste Lilienmilch-Seeife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Billiges Angebot in Drahtwaren.

Hiermit offerieren wir auf gefl. Zusage bis Mitte März cr. nachstehende **Drahtwaren** infolge Wagonbezugs außerst billigst:

- Ia. verzinktes 6ediges Geflecht
60 cm hoch, 51/4 mm, Mt. 6.87 à Rolle 50 Ibd. m
- Ia. verzinktes 6ediges Geflecht
100 cm hoch, 51/4 mm, Mt. 10.35 à Rolle 50 Ibd. m
- Ia. verzinktes 4ediges Geflecht
100 cm hoch, 60/1,8 mm, Mt. 10.70 à Rolle 50 Ibd. m
- Ia. verzinktes 4ediges Geflecht
100 cm hoch, 60/2 mm, Mt. 14.75 à Rolle 50 Ibd. m
- Ia. verzinktes 4ediges Geflecht
140 cm hoch, 50/2 1/2 mm, Mt. 27.35 à Rolle 50 Ibd. m

Biereckige Geflechte, welche oben und unten mit fester Draht- oder Eisenkante versehen sind, kosten 6—10 Pfg. pro Ibd. Meter mehr.

Ia. verzinkter Stacheldraht
2,8 mm, gewöhnlich befest, Mt. 22.00, à 100 Kg oder 25 Kg-Rolle Mt. 5.50

Ia. verzinkten Zaundraht,
4,2, 4,5 und 5 mm stark Mt. 17.85 pro 100 Kg. Zaun-
kammern billigst auf gefl. Anfrage.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Whf. e. G. m. b. H.

Kranken- und Sterbefälle
Halver.

Sonntag, den 8. März,
nachmittags 5 Uhr im Lokale
des Herrn Carl Fasbender:

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Rassenbericht
und Entlastung.

- 2. Wahlen (Vorstand, Rechnungsrevisoren, Krankenbesucher u. Schiedsmänner)
- 3. Kranken- und Sterbegeld.
- 4. 75 jähr. Bestehen der Rasse.
- 5. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Mittwoch, den 4. März,
abends 8 Uhr:

Vorstandssitzung.

Einige solide verheiratete
Bolzpresser

bei hohem Lohn gesucht.

H. Gneper Söhne G. m. b. H.
Halver.

Korbwaren

— aller Art —
hält vorrätig
Wib. Bell Jr., Halver.

Rotfuhl, Weiskohl, Wirsing,
Blumenfuhl, Schwarzwurzel

Endivienfahat,
Selleriefahollen, Purre,

Mohrrüben, Stedrüben,
Zwiebelfn

empfiehlt
Frisch Sangert, Halver.

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 1. März
8 Uhr: Frühmesse m. Predigt.
11 Uhr: Hochamt m. Predigt.
1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht.
Freitag 8 Uhr abends Fastenandacht.

Blaukreuz-Verein Halver.
Cölnerstraße 8
Sonntag, den 1. März
Nachm. 1 1/2 Uhr Hoffnungs-
bund.
Nachm. 5 Uhr: Monatsver-
sammlung.
(Bibelbesprechung) 1. Kor. 1.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechung.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Posaunenchor.
Samstagabend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27 a.
Sonntag, den 1. März.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungs-
stunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Abends 8 Uhr: Jugendver-
sammlung.
Mittwochabend 8 3/4 Uhr Bibel-
besprechstunde.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8 3/4 Uhr:
Gebetsstunde.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 1. März.
9 1/2 Uhr: Beichte.
10 Uhr: Gottesdienst, heiliges
Abendmahl.
12 Uhr: Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 8 1/2 Uhr: Jugendverein.
Dienstag 3 Uhr: Frauen-
missionsverein.
8 1/2 Uhr: Jünglingsverein,
Bibelbesprechung.
Mittwoch 5 Uhr: 2. Passions-
gottesdienst.
8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein,
Gesangstunde.
Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunen-
chor.
Samstag 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-
stunde.

Ausschreibung.

Die Planierung des neuer-
worbenen Grundstücks, un-
mittelbar an den vorhandenen
Turn- und Spielplatz bei der
Turnhalle angrenzend, soll
vergeben werden.

Offerten sind bis zum 3. März
cr. einzureichen und werden
nähere Bedingungen durch den
Unterzeichneten erteilt.

Halver, den 28. Febr. 1914.
Turn-Verein Halver e. V.
J. A.: Adolf Welter.

Vertreter und Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht
Grübner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik,
Rollwände, Gardinenspanner
ges. gesch. Neuheiten.

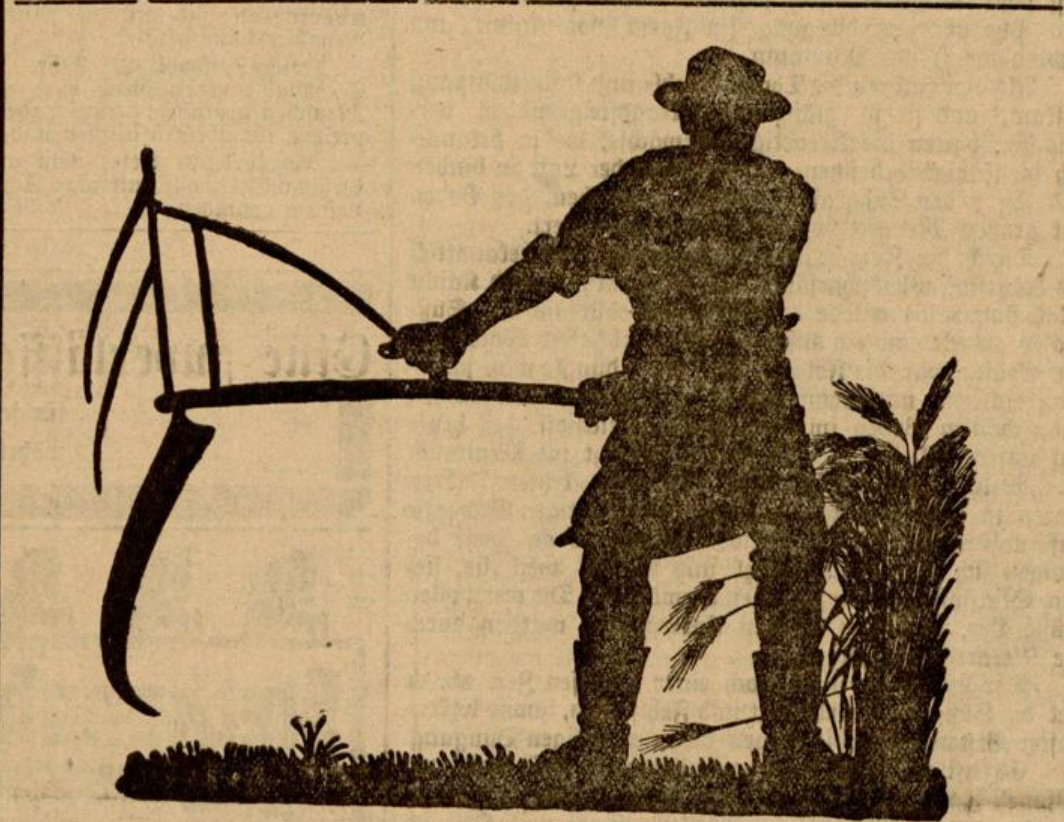
Eine
4 Zimmer-Wohnung
davon 1 Bodenzimmer, per
1. April oder später zu vermieten
Fritz Loewen, Halver,
Hagererstraße

In Schlechtenbach ist eine neue
Wohnung
mit Land für 1 Ziege, auf
sodort zu vermieten.
Bremder, Schöneberge b. Halver.
Telefon 171.

Mehrere geschulte
Bankarbeiter
per sofort oder in 14 Tagen
gesucht — Gelernte Werkzeug-
schlosser werden bevorzugt.
Heinr. Dominikushaus,
Brügge-Wilhausen.

Für meine Hof- u. Wagen-
schmiederei suche ich sofort
1 Gesellen
und
1 Lehrling
Carl Reininghaus, Rönshl.
Suche für sofort oder später
einen tüchtigen, zuverlässigen
Fuhrknecht.
Herm. Kirchhof,
Scherl bei Meinerzhagen.

Modes.
Geschäfts-Eröffnung.
Mein mit dem heutigen Tage neu eröffnetes
Putz- und Modewaren-Geschäft
bietet den Damen von Halver und Umgegend stets die ersten
Mode-Neuheiten. — Mein Bestreben ist es, mir durch gute,
prompte Bedienung und preiswürdigen Verkauf eine Kundschaft
zu erwerben. Ich bitte um Unterstützung meines Unternehmens.
Paula Müller, Halver, Frankfurterstr. 4.
Sommerhüte zum Waschen und Umformen
werden schon jetzt entgegen genommen.



Ohne Kali kein Korn
Diese bekannte Regel muß jeder Landwirt stets be-
herzigen. Überall da, wo Kali nicht in genügender
Menge gegeben wurde, lassen die Ernten zu wünschen
übrig, denn Kali gehört zu den wichtigsten Nährstoffen
der Pflanze. Man bestelle die
Kalisalze
schon jetzt, damit sie rechtzeitig zur Stelle sind.
Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit
kostenlos durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Münster, Achtermannstrasse 4.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen, suche für sof. ein braves
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Louis Weißgerber,
Hohenlimburg, Lennener 14
Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u.
mit jedem gewünschten Klischee
in bester Qualität liefert billigst
Hugo Nieding, Stempel-
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle
anderen Artikel der Stempel-
Branche, wird auf Wunsch gratis
versandt.
Echtes Schafwollgarn
schön gesponnen für Strümpfe
à Pfund M. 4 50 gibt ab
Schuhwarenhandlung
M. Degenhardt, Halver,
Südstr. 1.
Eine hochtragende fehlerfreie
Ruh
weil überzählig, zu verkaufen.
J. Reitz,
Altemühle bei Halver.

Vollmer Turn-Verein
Oberbrügge.
Sonntag, 8. März cr. im Vereinslokale
Winterfest
Beginn des Konzerts punkt 4 1/2 Uhr.
U. a. gelangt zur Ausführung:
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.
Eintrittspreise: Konzert 60 Pfg., Ball 1 25 Mk.
Konzert und Ball 1.50 Mk.
Fremde sich legitimierende Turner, welche
der deutschen Turnerschaft angehören, zahlen
für die ganze Festlichkeit 60 Pfg
Kinder haben keinen Zutritt.
Es ladet zu dieser Feier ergebenst ein
Der Vorstand.
Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freiwillige Versteigerung.
Am Montag, den 9. März, vormittags 10 Uhr werde
ich die Nachlassgegenstände von dem verstorbenen **Hermann**
Gleber in Eichholz bei Halver, als: Vertikow mit Aufsatz,
Plüschsofa, 6 Sofastühle, Ausziehtisch, Spiegel mit Tisch, Servier-
tisch, Delbilder, Pultschrank mit Aufsatz, Kleider- und Küchen-
schränke, Tafelherd, 2 Betten mit Bettstellen und Matratzen,
Füllöfen, Nachtkommode und -Schrank, runden Tisch, 2 teil.
Wäscheschrank, Tische, Stühle, Spiegel, Nähmaschine, Garderoben-
halter, Kellerschrank und sonstige Haus- und Küchengeräte,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Kredit ver-
steigern. Die Sachen sind gebraucht und können im Termin
besichtigt werden. **Wilh. Boß, beeid. Auktionator, Halver.**

Für Konfirmanden,
ANZÜGE
in blau, dunkelgrau und schwarz
1- und 2reihig
von 19.50, 24.00 bis 34.00 Mk.
in allen Grössen
nur solide Stoffe und Ia Verarbeitung
KLEIDERSTOFFE
in schwarz und farbig
von 1.25 bis 3.50 Mk. per Meter.
Carl Fastenrath, Halver
Manufaktur-, Aussteuer- und Konfektion-Geschäft.

Am Sonntag, den 1. März cr., findet im Gasthof
„Zum Adler“ eine
Versammlung
statt, zu welcher alle diejenigen freundlichst eingeladen werden,
welche sich für die Gründung eines
Berücksichtigung- bzw. Verkehrsvereins Halver
interessieren. — Beginn der Versammlung 7 Uhr abends.

Hotel Müller :: Schalksmühle.
Salvator im Anstich.

Friedr. Ew. Dresbach
Telefon 167. Tiefbaugeschäft Telefon 167.
Halver, Tauberstrasse 13
empfiehlt sich zur
Uebernahme von sämtlichen Pflasterarbeiten und
Trottoiranlagen in jeder Ausführung, im Ausbau
neuer Strassen sowie in sämtlichen Ausschach-
tungen für Kanal- und Neubauten unter Garantie.

Zur Konfirmation
empfehle
Knabenhüte
neuesten Facons
Wäsche und Schlipse
zu äußersten Preisen
Fr. Kattwinkel, Halver.
Hotel
Berliner Hof
Kierspe.
Salvator-Bier
im Anstich.
Radfahrer-Verein Halver 1901.
Mitgl. des deutschen Radf.-Bundes.
Das Reigenfahren
fällt heute abend aus.
Der Fahrwart.
M. G. B. Viederfranz
Anschlag.
Heute abend
Chorstunde
Vollzähliges, pünktliches Er-
scheinen erbittet
Der Vorstand.
Frische
Bücklinge
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Die Gesangsprobe
braucht nicht auszufallen, meine
Herrn, wenn Sie sich entschließen,
Wibert-Tabletten bei sich zu füh-
ren und bei belegter Stimme oder
rauhem Hals davon zu nehmen.
„Es gibt kein besseres Mittel,
um die Stimme sofort klar und
frisch zu machen.“ Dies ist der
Inhalt zahlloser Zeugnisse über
die in ihrer Wirkung unerreich-
ten Wibert-Tabletten, die in
allen Apotheken und Drogerien
1 Mark pro Schachtel kosten.
Niederlage in Halver:
Gerhardt'sche Apotheke.